

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Zusätzlichen Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Inserate, die Abspaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Vereinbarung.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gebachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 52.

Sonnabend den 29. Juni 1901.

11. Jahrgang.

Derlliches und Sächsisches.

Bretinig. Bezüglich des Pfarrers Günther in Waltersdorf geht uns Nachstehendes mit dem Ersuchen um Veröffentlichung zu: Sehr geehrte Schriftleitung! Sie haben vor einigen Wochen die Nachricht gebracht, daß der „sehr beliebte“ Pfarrer Günther in Waltersdorf auf Anzeigen von Seiten der Geistlichkeit hin seines Amtes entsetzt worden sei und sein Nachfolger infolge dessen einen schweren Stand in der Gemeinde haben werde, wie bereits seine Einweisung gezeigt habe.

Da über die sittliche Verfehlung des betr. Pfarrers nicht ein Wort von Ihnen gesagt, sondern lediglich ein sehr bedenklicher Seitenhieb auf die Geistlichkeit, die das Denunziantentum verdächtigt wird, geführt worden ist, so habe ich mich nach dem Fall genauer erkundigt. Von allen Seiten, die den Herrgott beurteilen können, ist mir dabei voll bestätigt worden, was die Bauzner Nachrichten unter dem 30. Mai 1901 schreiben. Ich gestatte mir das im Auszug mitzuteilen:

Das Disziplinarverfahren ist nicht auf Grund der Denunziation eines Geistlichen, sondern auf Grund der Selbstanzeige des Pfarrers Günther, welche er durch seinen Weichwater, Pfarrer Bruffig (in Großschönau), hat erstatten lassen, eröffnet worden. Die Kirchenbehörde würde aber auch ohne diese Selbstanzeige zum Einschreiten genötigt gewesen sein, da sie bereits vor Eingang derselben von anderer Seite über die sittliche Verfehlung des Pfarrers Günther in Kenntnis gesetzt war. Es sei aber auch noch besonders hervorgehoben, daß Pfarrer Bruffig in herzlichster und andringender Weise für seinen unglücklichen Amtsbruder um möglichst Schonung und Milde gebeten hat. — Der Vorschlag der Gemeinde ist es ferner zu verzeichnen, daß das evangelisch-lutherische Landeskonfistorium thatsächlich die größte Milde hat walten lassen. Es ist, nach dem Pfarrer Günther freiwillig sein Amt niedergelegt hat, das Disziplinarverfahren eingestellt worden, es sind demselben die Rechte eines Geistlichen, namentlich die Wiederanstellungsfähigkeit, nicht abgesprochen worden, und es ist ihm ein Substitutionsgeld von jährlich 900 Mark bis zu seiner Wiederanstellung gewährt worden. Dieses milde Verfahren des Kirchenregiments verdient gewiß volle Anerkennung. — Daß Pfarrer Günther nicht in Waltersdorf verbleiben konnte, erforderte ebenso sein persönliches Interesse wie das Interesse des Amtes und der Gemeinde.“ So die Bauzner Nachrichten.

Es handelt sich um eine Verfehlung gegen die geistliche Trausitte, die, so leichtfertig sie im Volke behandelt wird, doch von der Kirche ernst genommen werden muß und die Verletzung der kirchlichen Ehrenbeinamen und des kirchlichen Ehrenspruchs für Brautpaare, weil sie nicht mehr verdient sind, zur Folge hat. Sie war kaum bekannt geworden, so wurde durch anonyme Briefe aus den Volkskreisen darüber beschwert, daß das durchgehende, und als eingeschritten werden mußte, Mitleid der Spitze gewendet und gegen Kirchenregiment und Geistlichkeit gehegt, — ein recht niedriges und unehrliches Verfahren.

Ich mache Ihr Blatt nicht dafür verantwortlich. Ich bedaure nur, daß so schnell und so leichtfertig zugegriffen worden ist. Es liegt auf der Hand, daß eine solche Notiz nur gegen Kirche und Geistlichkeit erbittern muß. Sie steht doch aus wie ein Schadenfroher Lügnergeiz: „Seht, was doch dort alles mög-

lich ist, ohne daß sich jemand dagegenregt!“ Auf diese Weise wird weder der Kirche noch der Wahrheit gebient. Die letztere brauchen wir nicht zu scheuen; aber wo man noch eine freundliche Stellung zur Kirche einzunehmen behauptet, dort glauben wir doch wenigstens Prüfung einer solchen Nachricht erwarten zu dürfen, ehe sie abgedruckt wird. Da ich endlich nichts anders annehmen kann, als daß Sie auch der „Bauzner Nachrichten“ neben anderen Blättern zur Beschaffung Ihres Lesestoffs sich bedienen, so glaube ich, eine Ausführung ihrer klaren Rechtfertigung nach der früheren Anklage gegen die Geistlichkeit wäre doch nicht mehr gewesen, als was man gerade der Wahrheit schuldig war.

Hauswalde, am 26. Juni 1901.
Hochachtungsvoll
G. Dittrich, Pf.

(Wir danken freundlichst für diese Klarstellung des Falles Günther. Die fragliche Notiz hatten wir einem größeren kirchenfreundlichen Amtsblatte entnommen und wörtlich, also ohne jeden Zusatz, zum Abdruck gebracht. Für Richtigstellungen halten wir unsere Spalten jederzeit gern offen. Die Schriftleitung.)

Bretinig. Wie wir hören, hat die Kgl. Kreishauptmannschaft den Protest bezüglich der Wahl eines Gemeinde-Vertreters aus der Klasse der Unanständigen zurückgewiesen. Demnach hat eine Neuwahl stattzufinden.

Bischofswerda. In unserer in reichem Festgewande prangenden Stadt nahm am Montag die 54. Jahresfeier des Dresdener Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung ihren Anfang. Nachdem am Nachmittag die ankommenden Gäste auf dem Bahnhof begrüßt und darnach in ihre Wohnungen gebracht worden waren, vereinigten sie sich am Abend im Saale des König-Albert-Hotels, den inmitten eines Pflanzenarrangements die Wüste Sr. Majestät des Königs zierte, mit den Einwohnern der Feststadt zu einer Begrüßungsfeier. Dieselbe bestand in Ansprachen und gesanglichen Darbietungen der Liedertafel und des gemischten Kirchenchors in Bischofswerda. Die erste Rede hielt Bürgermeister Dr. Lange. Er hieß die Festversammlung im Namen der Stadt Bischofswerda willkommen. Weiter sprach Oberpfarrer Dr. Wegel namens des Gustav-Adolf-Zweigvereins und der Kirchengemeinde Bischofswerda herzliche Begrüßungsworte. Pfarrer Dr. Schumann aus Leipzig überbrachte die Grüße des Leipziger Gustav-Adolf-Hauptvereins und that kund, daß die Gustav-Adolf-Bestrebungen eine Herzenssache für das ganze evangelische Sachsen seien. Pfarrer Schmidt aus Danziger Höhe übermittelte im Namen des westpreussischen Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung Grüße und Segenswünsche und führte aus, daß Polen, römische Nonnen und römische Geistliche die Feinde der Evangelischen in Westpreußen seien. Dort werde mit unerbittlicher Zähigkeit gekämpft; bekomme man evangelische Kirchen, so würde Rom besetzt werden, denn die Evangelischen hätten das Evangelium. Pfarrer Rothe aus Schildberg brachte die Grüße des Posener Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung und entwarf ein ergreifendes Bild von der Bedrängnis der deutschen Evangelischen durch die Polen in der Provinz Posen, wo das Wort von der winschlichen Bretterbude in Bezug auf die Kirchen noch berechtigt sei. Die Posener protestantischen Vorposten könnten sich nur halten, wenn sie fortgesetzt im

festen Zusammenhang mit dem Gros der Evangelischen blieben. Für diese Begrüßung dankte namens des Dresdener Hauptvereins Oberkonsistorialrat D. Dibelius, dabei u. a. ändernd, daß auch in breiteren Gotteshäusern Gott wohne, daß durch sie der Weg nach oben und zur ewigen Seligkeit ebenso gehe, wie durch herrliche Gotteshäuser. Pfarrer Biesch aus Reichenberg bat für die arme ev. Gemeinde Gabel in Böhmen, die zum Bau einer kleinen Kirche 12,000 Mark gebraucht, weil sie aus einem ihr von katholischer Seite überlassenen Betfaal auf die Straße gesetzt worden ist. Bilar Beck aus Jglau schilderte die Lage der Evangelischen in Mähren, die ohne Hilfe von auswärts sich nicht halten könnten. Bilar Hermann aus Grottau teilte mit, daß die Los von Rom-Bewegung auch im mittleren Teile Nordböhmens wachse. In Grottau ist der Bau der evangelischen Kirche ins Stocken geraten, zu seiner Fortführung seien noch über 30,000 Mark nötig, obwohl man schon 9000 Mark Schulden gemacht habe. Die Schlußansprache, welcher das Thema „Ein Herr, ein Heiland, eine heilige Liebe zur evangelischen Kirche und allen Evangelischen in allen Gegenden“ zu Grunde lag, hielt Superintendent D. Dibelius und zum Schluß sang die Versammlung das Lied „Laß mich dein sein und bleiben.“

Ein schwerer Unglücksfall hat sich am Dienstag Vormittag auf der Müglitzthalstraße in Dohna zugetragen. Gegen 11 Uhr fuhr ein Kaffsuhrwerk an der Ecke der König- und Martin-Lutherstraße, auf dem zwei Geschirrführer saßen, in einen Kreis spielender Kinder hinein und verletzte eines tödlich und zwei schwer. Der Kopf des getöteten Kindes wurde bis zur Unkenntlichkeit zerquetscht, so daß das Gehirn gänzlich heraustrat. Die beiden anderen Kinder erlitten Verletzungen am Kopfe, Armen, Augen und Händen. Wie das Unglück geschehen konnte, ist noch nicht genau ermittelt.

Der in voriger Woche unter dem Verdachte eines Sittlichkeitsvergehens in Untersuchungshaft genommene Inhaber eines großen Dresdner Verkaufsgeschäfts, Herr Steinmann, ist gestern wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Die Verhaftung soll auf eine falsche Denunziation einer ehemaligen Angestellten erfolgt sein.

In Minkwitz bei Weißchen und Umgegend hat sich schon seit mehreren Tagen ein Soldat des Schützenregiments Nr. 108 zwecklos und ohne Unterkunft herumgetrieben, so daß dies den Bewohnern auffällig wurde. Da man in dem jungen Manne einen Deserteur vermutete, wurde am Dienstag Vormittag derselbe von Steinbrucharbeitern festgenommen und sollte nach dem Gemeinbeamte gebracht werden. Auf dem Wege dahin lief aber der Soldat davon und nahm seinen Weg nach der Elbe zu. Hier angekommen, schnalzte er sein Seitengewehr ab, warf seine Mütze weg und sprang in die Elbe. Da keine Hilfe an dieser Stelle in der Nähe war, so ertrank der Soldat.

Zu der Verhaftung von drei italienischen Arbeitern in Senftenberg, über die wir vor kurzem berichteten, wird ergänzend gemeldet, daß nach Auskunft an zuständiger Stelle gegen die Betreffenden lediglich unerlaubter Aufenthalt im Lande geltend gemacht wird. Das Berliner Polizeidirektorium fahndete seit längerer Zeit auf die anarchistischer Umtriebe wegen aus Preußen ausgewiesenen italienischen Arbeiter Pezzi, Baruzzi, Zini, die sich jedoch der Ausweisung zu entziehen gewußt hatten.

Der Gendarmerie gelang die Ermittlung der Leute in Kaufs bei Senftenberg, wo sie als Arbeiter thätig waren. Alle drei wurden verhaftet und zunächst dem Amtsgerichte in Senftenberg, dann demjenigen in Cottbus zugeführt, wo sie eine Haftstrafe wegen unerlaubten Aufenthaltes nach erfolgter Ausweisung verbüßen werden. Dann werden sie über die Landesgrenze abgeschoben.

Ein ungeheurer Mückenplag, aus Milliarden grünlich-grauer Insekten bestehend, wurde dieser Tage zwischen Miltzhausen und Johnsdorf beobachtet. Einer Wolke ähnlich, durch welche die Sonne fast verbunkelt wurde, kamen die Mücken aus südlicher Richtung her geflogen und ließen sich zwischen den beiden vorgenannten Ortschaften auf der Straße und den angrenzenden Feldern nieder, den Erdboden fast zentimeterhoch bedeckend. Die Straße wurde durch die fettigen Leiber der Insekten dermaßen schlüpfrig, daß Menschen und Zugtiere, welche die etwa 200 Meter lange, von den Mücken bedeckte Stelle passieren mußten, fortwährend ausglitten.

Ein heitere Episode spielte sich am Hauptbahnhof in Chemnitz ab. Kam da ein Reisender an und wendete sich, nachdem er vom diensthabenden Schutzmänn die Marke entnommen hatte, an den Droschkentischer mit den Worten: „Fahren Sie mich nach dem Carola-Hotel, aber beileben Sie sich!“ Schnell war der Reisefreier auf dem Bodplatziert, der Herr eingestiegen und die Droschke umgelent. Mit einem „Bitt schön“ und einem freundlichen Lächeln öffnete der Koffelentker den Wagen, den er kaum erst geschlossen hatte. Der Reisende soll ob solcher Schnelligkeit ein sehr verbuztes Gesicht gemacht haben, doch zahlte er die Tage ohne weiteres. (Das Carola-Hotel liegt dem Bahnhof Chemnitz direkt gegenüber.)

Kirchennachrichten von Hauswalde.
Dom. 4. p. Trin.: Hg. Abendmahl, Beichte 8 Uhr Vorm. — Nachm. 1/2 Uhr: Katechismusunterrebung mit der konfirm. weiblichen Jugend von H. u. B.

Verteilung des Kircharmengeldes in der Sakristei der Kirche.

Getauft: Gustav Erwin, Sohn d. Bandwebers G. B. Hommel in B. — Max Erich, S. d. Tagearb. F. H. Haase in B.

Gebraut: Ernst Martin Gnaud, Wirtschaftsbef. in Kleindrebütz, mit Ida Klara Schöne in H.

Beerdigt: Selma Hedwig Gebler in B., 27 J. 1 M. 26 T. alt. — Fr. Christiane Karoline verw. Ullrich geb. William in B., 66 J. 1 M. 23 T. alt.

Kirchennachrichten von Großröhrsdorf.
An Geburten wurden eingetragen: Marie Helene, T. des Schuhmachers Ernst Florian Lauer in Bretinig. — Helene Gertrud, T. des Färbers Bernhard Max Biesch 134k. — Franz Johannes, S. des Schneidmstrs. Reinhold Franz Schmidt 260f.

Die Anordnung des Aufgebots haben beantragt: Ernst Fürstgott Pollack, Fabrikarbeiter 331 c, und Minna Martha Schurig 172. — Friedrich Theodor Teucher, Sattlermeister in Dresden-Striefen, und Anna Marie Gebler 131c.

Als gestorben wurden eingetragen: Linda Frida, 16 T. alt und Paul Willi, 20 T. alt, Kinder des Straßenarbeiters Robert Thomas 148. — Ella Margarethe, T. des Tagearbeiters Armin Martin Reeh 222b, 3 M. 24 T. alt. — Außerdem 2 uneheliche Mädchen.